

einzelne Ausgrabungen nicht genügten, sondern sehr viele und größere Flächen bei Schleußenbauten zc. erforscht werden mußten, um eine Feststellung des Urbodens zu erzielen. Dank unsern Vorsah-  
ren, daß sie durch recht viel Brunnen in ihren Häusern, Höfen zc., Handhaben hinterließ, die schon zu manchen Resultaten geführt haben.

Für den Forscher ist es unumgänglich nöthig, sein Augenmerk auch auf die weiteren Umgebungen der Stadt zu richten, um zu erfahren, inwiefern andere Kräfte und die Natur auf den Boden der Stadt einwirkten. Daß die 3 Flüsse, in Westen und Norden gelegen, eine bedeutende Rolle bis in die neueste Zeit in der Umgestaltung des Bodens spielten, ist eine Thatsache, sowie daß auch die beiden Quellengebiete in eben dieser Richtung wohl ehemals ihren Theil dazu beigetragen haben. Die Flüsse sind noch da; aber wie ist ihr Lauf jetzt und wie war er ehemals? Ein Blick auf Leipzigs alte Pläne belehrt uns schon darin. Und nun die Quellen, wo sind sie hin? Bestimmt haben die meisten ehemals zu Tage gelegen, nur eine kleine Anzahl ist noch vorhanden; aber noch stark genug, um unserer Dampfwaterkunst jetzt und später den nöthigen Waterbedarf zuzuführen. Auf der Südwestseite, von Knauthain bis Leipzig und von da bis Lützschena, zieht sich eine nicht allzubreite Tiefebene hin, und in dieser haben die Elster und Pleiße ihren Lauf. Wo jetzt prächtige Waldungen und Wiesen sich befinden, hat wohl in frühesten Zeit deren Stelle eine Waterfläche eingenommen. Das zu erst oben erwähnte Quellennetz, welches mit seinen meisten Quellen zu Tage gelegen und von Gaußsch bis in die Nähe Leipzigs geht, mag wohl diese Tiefebene beständig unter Water gestellt haben. Das im Norden der Stadt liegende Quellennetz, durch dessen Mitte die Parthe schleicht, hat von jener Seite sein Maß an Water geliefert. Wahrscheinlich wilde Hochwässer, welche in dieser Tiefebene gewaltige Verheerungen anrichteten (noch bis in die neueste Zeit), haben diese Quellengebiete nach und nach verschlemmt. Bei den neuesten Ausgrabungen, wo große Flächen bloß gelegt wurden, (bei dem Kellerbau der Vereinsbrauerei in einer Tiefe von 22—24 Ellen) traten die Beweise sichtbarlich hervor, daß hier starke Water anschlügen und den Urboden, aus Sand bestehend, mit Lehm und